

hatte Haare und Bart weiß wie Schnee und in der Hand trug er einen lichten Stab. Maruschka erschrak und blieb eine Weile stehen; dann aber faßte sie Mut, trat näher und bat: „Liebe Leute, erlaubt mir, daß ich mich am Feuer wärme, die Kälte schüttelt mich gar sehr!“ Der Eismonat nickte mit dem Haupte und fragte sie: „Weshalb bist Du gekommen, Mädchen? Was suchst Du hier?“ — „Ich suche Veilchen,“ antwortete Maruschka. — „Es ist nicht an der Zeit, Veilchen zu suchen, wenn Schnee liegt,“ sagte der Eismonat. — „Ich weiß wohl,“ entgegnete Maruschka traurig, „allein Schwester Holena und die Stiefmutter haben mir befohlen, Veilchen aus dem Walde zu bringen; bring ich sie nicht, so zerschlagen sie mir Arme und Beine. Bitte schön, Ihr Hirten, sagt mir, wo ich deren finde!“ Da erhob sich der Eismonat, schritt zu dem jüngsten Monat, gab ihm den Stab in die Hand und sprach: „Bruder März, setz' Dich obenan!“ Der Monat März setzte sich obenan und schwang den Stab über dem Feuer. In diesem Augenblick loderte das Feuer höher an, der Schnee begann zu tauen, Bäume trieben Knospen, unter den Buchen grünte Gras, in dem Grase keimten bunte Blumen und es war Frühling. Unter Gesträuch verborgen blühten Veilchen, und eh' sich Maruschka dessen versah, gab es ihrer eine Menge. „Schnell, Maruschka, pflücke!“ gebot der März. Maruschka pflückte freudig, bis sie einen großen Strauß beisammen hatte. Dann dankte sie den Monaten und eilte froh nach Hause. Wohl wunderte sich Holena und ihre Mutter, als sie Maruschka sahen, wie sie einen Veilchenstrauß heim brachte; sie gingen, ihr die Thür zu öffnen, und der Veilchengeruch ergoß sich durch die ganze Hütte. „Wo hast Du sie gepflückt?“ fragte Holena störrig. „Hoch auf dem Berge, dort wuchsen ihrer unterm Gesträuch eine Menge,“ erwiderte Maruschka. Holena nahm die Veilchen, steckte sie hinter den Gürtel, roch sie an und ließ auch die Mutter daran riechen; zur Schwester aber sagte sie nicht: „Riech' auch Du einmal!“

Des andern Tages saß Holena wieder müßig am Ofen, da geklüftete es ihr urplötzlich nach Erdbeeren. „Geh', Maruschka, suche Erdbeeren im Walde!“ befahl Holena. „Ach Gott! liebe Schwester,“ versetzte Maruschka, „wo werd' ich Erdbeeren finden! Hab' nie gehört, daß unter dem Schnee Erdbeeren wüchsen!“ — „Du nichtsnutziges Ding, Du widersprichst? Gleich geh' in den Wald, und bringst Du keine Erdbeeren, wahrlich, so schlag' ich Dich tot!“ schrie die böse Schwester. Und die Stiefmutter faßte wiederum Maruschka, stieß sie zur Thür hinaus